

Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 63 (1970)

Artikel: Fundreihe G : Stein
Autor: Meyer-Hofmann, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-163888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FUNDREIHE G (STEIN)

von Werner Meyer-Hofmann

Innerhalb des zahlreichen Fundmaterials bilden die Artefakte aus Stein eine verhältnismäßig kleine Gruppe. Im Vergleich zu der Anzahl steinerner Gegenstände von anderen mittelalterlichen Fundplätzen darf der Komplex von Mülernen aber doch als recht ansehnlich bezeichnet werden, wobei immerhin zu beachten ist, daß man auf vielen früheren Grabungen den Objekten aus Stein wegen ihres unscheinbaren Aeußeren weder bei der Bergung noch bei der Publizierung besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Funktionell handelt es sich beim Material von Mülernen zur Hauptsache um *Wetzsteine*. Deren Gebrauch erstreckte sich im Mittelalter freilich nicht bloß auf Sensen und Sicheln wie heute, sondern auf alle erdenklichen Geräte mit Klingen, Schneiden und Spitzen, die von Zeit zu Zeit nachgeschärft werden mußten. Die Bergung des *Netzsenkers* G 2 darf als besonderer Glücksfall gelten, denn die dürftigen Bearbeitungsspuren hätten leicht übersehen werden können, und es ist anzunehmen, daß manche gleichartige Stücke unbeachtet geblieben sind, da man sie für natürliche Gerölle hielt. Ähnliches gilt für die beiden *Reibsteine* G 3 und G 4, die lediglich auf einer Seite Bearbeitungsspuren aufweisen. Ueber die Verwendung der beiden Stücke läßt sich nichts Genaues sagen. Der *Mörser* G 1 diente wohl zur Zerkleinerung landwirtschaftlicher Produkte, als Stößel käme etwa eine Holzkeule in Frage, wie sie bei den Holzfunden unter der Katalognummer H 22 aufgeführt ist.

Das *Robmaterial* für die Steinartefakte ist dem *Flysch* zuzuweisen. Mehrheitlich scheint man stengelige oder rundliche Gerölle aus der näheren Umgebung verwendet zu haben, doch mögen einzelne Wetzsteine aus den im Wägi- und Sihltal anstehenden Flyschformationen gewonnen worden sein.¹

Beachtung verdient schließlich die Tatsache, daß im Fundmaterial von Mülernen keine Speckstein- oder Lavezgefäße vorkommen.²

G 1

Fragment eines *Mörser*s aus Sandstein. Oberfläche inwendig glatt geschliffen, außen mit schrägen Meißelspuren. Leicht bauchige Wandung, inwendig halbsphärisch ausgehöhlt. Kantig profilierte Fußleiste, Rand horizontal abgeschnitten. Flache Ausgußkehle auf der Griffknospe.

- Horand, Bischofstein, 65 f.
- Schneider, Hasenburg, Taf. 9, Abb. 6–7.
- Meyer, Bellinzona, Castel Grande, G 7.

Zeitstellung: Mörser mit Griffknospen tauchen schon im 11./12. Jahrhundert auf.

Das Formschema bleibt bis in die Neuzeit erhalten. Einzelstücke sind ohne stilistische Besonderheiten höchstens stratigraphisch datierbar. Das Exemplar von Mülernen dürfte aus dem ausgehenden Mittelalter (15./16. Jahrhundert) stammen.

G 2

Gut erhaltener *Netzsenker*. Flacher Kiesel, seitlich unsorgfältig angekerbt.

– Lithberg, Hallwil 3, 65 A–C.

Zeitstellung: Unbestimmt, vermutlich spätes Mittelalter.

G 3

Gut erhaltener *Reibstein*. Eiförmiger Kiesel, durch intensiven Gebrauch einseitig abgeschliffen.

Zeitstellung: Unbestimmt, vermutlich spätes Mittelalter.

G 4

Fragmentierter *Reibstein*. Längliches Kieselgerölle. Durch intensiven Gebrauch einseitig schräg abgeschliffen

Zeitstellung: Unbestimmt, vermutlich spätes Mittelalter.

G 5 – G 7

Fragmentierte *Wetzsteine*. Seitliche und unregelmäßige Benützungsspuren. Ursprüngliche Form nicht bestimmbar.

– Lithberg, Hallwil 3, 74 E.

Zeitstellung: Unbestimmt, vermutlich spätes Mittelalter.

G 8 – G 22

Mehrheitlich fragmentierte *Wetzsteine*. Länglich-rechteckige Form. Querschnitt viereckig, unterschiedliche Dicke. Gebrauchsspuren vor allem in der Mitte der Steine.

– Horand, Bischofstein, 65 f.

– Lithberg, Hallwil 3, 74 G–H.

– Schneider/Heid, Lägern, 46 f.

– Heid, Neu-Schellenberg, 64 f.

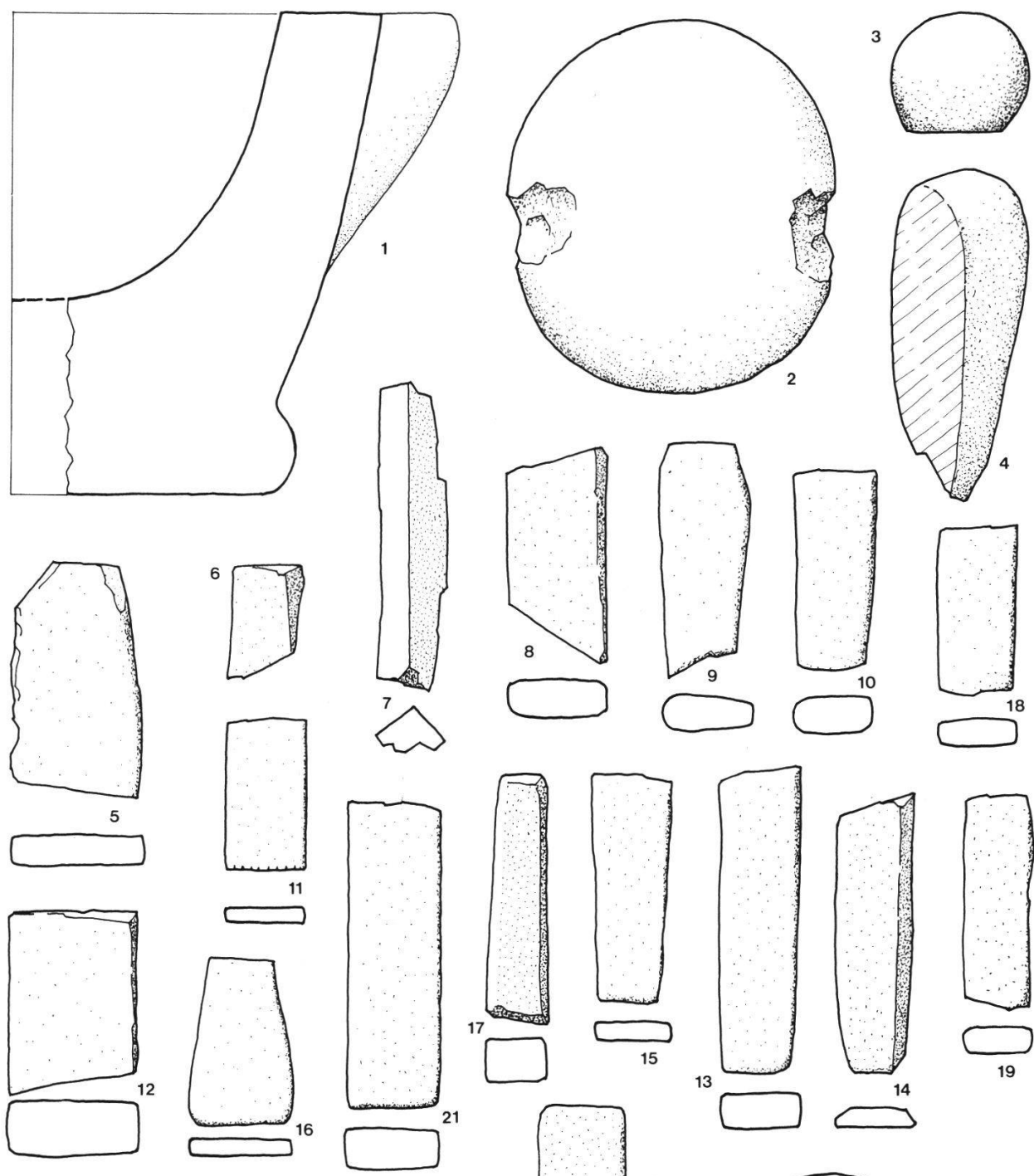
– Meyer, Alt-Wartburg, E 9 – E 10.

– Meyer, Bellinzona, Castel Grande, G 1 – G 3.

Zeitstellung: Unbestimmt, mehrheitlich wohl spätes Mittelalter, einzelne Stücke könnten noch hochmittelalterlich sein.

¹ Die geologische Bestimmung der Steinartefakte besorgten in verdankenswerter Weise Herr Prof. Dr. R. Hantke, Geolog. Inst. der ETH, sowie Herr PD. Dr. D. Bernoulli, Geolog.-Paläontolog. Inst. der Universität Basel.

² Zur Verbreitung des Lavezgeschirrs im Mittelalter vgl. die Aufsätze von Hans Erb und Andreas Moser in: Bündner Burgenarchäologie und Bündner Burgenfunde. Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur, Heft 9, 1970.



L BAUKERAMIK

